

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

der Vorbereitung für den kommenden Tag beschäftigt waren, unterhielt sich der übrige Teil so gut als möglich.

Der grelle Lichtschein der beleuchteten Fenster fiel verlängert in den still vorbeischiehenden Grenzbach. Es war eben über den Beschäftigungen des Tages Abend geworden. Der dunkle Wald kontrastierte fast befremdlich mit der jubelerhellten Mühle und fast schien es, als trüge das bleiche Gesicht des Mondes, der eben über den riesigen Fichten auftauchte, mürrische, verdrießliche Züge. Die in der Mühle drinnen bekümmerten sich darum nicht im geringsten — nur Marie stand in geheimnisvoll-beengenden Gefühlen am Fenster, sah auf den schimmernden Bach, auf den dunklen Wald und auf die Mondscheibe — es fröstelte sie — dann faltete sie die Hände und sprach ein herzliches Gebet um Abwehr einer unbewußten Gefahr. —

Aus dem 3. und 4. Kapitel:

Die diabolischen Pläne des rachgierigen Weibes, — der alten Metz — soll die nächste Zukunft ausbrüten. So viel sei gesagt, daß sich der ganze Anschlag auf den jugendlichen Leichtsinns Georgs und die alten Schwärzerverbindungen der Waldmühle stützte; denn wiewohl der alte Müller sorgsam bedacht war, nicht bloß den Schein, sondern auch die Wirklichkeit einer solchen Verbindung von sich abzuwehren, so lassen sich doch gewisse Anknüpfungspunkte einer weitverzweigten Unternehmung nicht so leicht entfernen. Hasardspiele, und ein solches ist das Paschen — bedingen Revanchen, und war auch die Mühle nicht mehr tatsächlich engagiert, so gab es doch noch allerlei stillschweigende Konzessionen, von denen der alte Müller freilich nichts wissen durfte, zu denen sich aber der Müllersohn nicht des persönlichen Vorteiles wegen, sondern aus jugendlichem Uebermut und um dem verhassten Zollgesetz eine Nase zu drehen, willig fand.

Georg und Marie sollten einen schönen Hochzeitstag bekommen.

Es schien, als hätte die Sonne ihr glänzendstes Feierkleid hervorgesucht, um im prächtigsten Glimmerstaat dem Brautpaar eine Freude zu machen. Wenigstens schien es den Beiden so, wie denn überhaupt der Glückliche meint, die gesamte Natur müsse teilnehmend an seinem Glück, ihre Sprünge machen, während der Unglückliche den bescheidensten Sonnenstrahl als Verhöhnung seines Ansterns betrachtet.

Man brach gegen 9 Uhr früh von der Mühle auf. Es war ein stattlicher Zug, der sich von dem gestrigen hauptsächlich dadurch unterschied, daß die Pferde diesmal nicht an schwere Lastwagen, sondern an leichteres Fahrzeug geschnitten waren und nur die Gäste, nicht mehr das Gut, zu ziehen brauchten.